

tionalisierung noch effektiver zu nutzen als bisher. Unser Betrieb hat seine Intensivierungskonzeption bis 1985. Auf der Technologiekonferenz, die vor kurzem stattfand, wurde auch die technologische Grundkonzeption für die folgenden Jahre beschlossen.

Herbert Bartoszyk: Die Arbeitszeit voll auslasten, dabei technisch begründete Normen schaffen, die ein echter Anreiz für die Leistungssteigerung sind, das aber ist eine Reserve, die jetzt und heute erschlossen werden muß.

Günter Krüger: Man muß also in der politischen Arbeit die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die effektive Nutzung der Arbeitszeit auch unter dem Gesichtspunkt „Neue Technik — neue Normen“ sehen; denn nicht zuletzt hängt die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts von der richtigen Nutzung der Technik und der Arbeitszeit ab. Das erfordert unter anderem, daß die volle Ausschöpfung der Arbeitszeit zum Beispiel ständig analysiert wird, um auch für die politische Arbeit entsprechende Schlußfolgerungen ziehen zu können.

Volkmar Obenauf: Das stimmt! Seit dem vergangenen Jahr gibt es dazu einige Initiativen. Bald kamen wir jedoch darauf, daß sie nur — so wichtig das auch sein mag — darauf gerichtet waren, das Bummelantentum zu beseitigen, den Krankenstand zu senken, die Stillstands- und Wartezeiten zu verringern, den Einsatz von Facharbeitern für artfremde Arbeiten zu vermeiden und ähnliches mehr. Jedoch mit der effektiven Ausnutzung der Arbeitszeit unter dem Gesichtspunkt „Neue Technik—neue Normen“ haben wir uns in der Vergangenheit zu wenig beschäftigt.

Alle Probleme werden offen diskutiert

Jochen Schneider: Oft hört man, wenn es um die Ausnutzung der Arbeitszeit geht, bringt erst einmal die Organisation der Arbeit in Ordnung, dann werden wir auch die Arbeitszeit richtig nutzen.

Harald Rogert: Das war bei uns genauso!

Jochen Schneider: Und wie hat die Parteiorganisation darauf reagiert?

Herbert Bartoszyk: Wir haben dafür gesorgt, daß beides zugleich in Angriff genommen wurde. Ein „Macht-ih-erst-einmal“ haben wir von der ZPL erst gar nicht aufkommen lassen. Denn was heißt hier „erst“? Ordnung muß zugleich gemacht werden in der Ausnutzung der Arbeitszeit und in der Organisation der Arbeit. Dazu wurden die Vorschläge der Arbeiter, die noch nicht sofort realisiert werden konnten, in mittel- und langfristige WAO-Programmen erfaßt und unter die Kontrolle * der Grundorganisationen und des Generaldirektors gestellt.

Rolf Schmidt: Wir haben dieses Problem auch in unserer APO-Leitung, in der Mitgliederversammlung und in den Parteigruppen erörtert. Und auch bei persönlichen Gesprächen stand diese Frage zur Diskussion.

Jochen Schneider: Werden solche Gespräche auch unter vier Augen geführt?

Harald Rogert: Wir im Rohrleitungsbau sprechen mit den Kollegen oft unter vier Augen.

Volkmar Obenauf: Wenn es allerdings um Arbeitszeitausnutzung, um Disziplinfragen geht, dann ist das Sache des ganzen Kollektivs und muß daher auch ifi diesem Kreis beraten werden. Womit ich natürlich nicht gesagt haben will, daß ich die persönlichen Gespräche ablehne. Aber wenn es um Reserven im Tischkasten geht und um die Bereitschaft, sie herauszuholen, dann gehört das ins Kollektiv, finde ich.

Rolf Schmidt: Ich bin der gleichen Meinung! Ein junger Kollege zum Beispiel, der nicht so recht ran wollte an die Reserven, meinte, arbeiten könne er im Leben noch genug. Mit solch einer Meinung mußten wir uns natürlich im Kollektiv auseinandersetzen. Ein älterer Kollege sagte zu ihm: „Wir haben damals bei den Kapitalisten arbeiten gelernt, bloß nicht für uns. Heute arbeiten wir für uns, und da willst du abseits stehen? Ihr jungen Leute habt in der Schule mehr gelernt als wir. Und das willst du für dich und deinen Staat nicht nutzen?“

Solche offenen Gespräche tragen dazu bei, daß wir auf dem Gebiet der effektiven Nutzung der Arbeitszeit in der letzten Zeit sichtbare Erfolge erreichen.

Günter Krüger: Damit ist doch auch bestimmt der Stolz der Werktätigen auf das bisher Erreichte gewachsen?

Volkmar Obenauf: Wieder! Er war bereits schon einmal da!

Herbert Bartoszyk: Er war nur verschüttet unter viel Routine und manchem Mittelmaß.

Jochen Schneider: Also muß die effektive Nutzung der Arbeitszeit^{ut} organisiert werden?

Herbert Bartoszyk: Ja, und wer das nicht richtig in seinem ganzen Umfang und in seiner ganzen Tiefe tut, der löst diese Aufgabe nicht richtig. Aufrufe allein reichen dazu nicht aus. Dazu gehören gründliche Analysen der Arbeit, gründliche Überlegungen darüber, wo man beginnt, gründliches Nachdenken auch darüber, mit wem man beginnt und nicht zuletzt eine intensive politisch-ideologische Arbeit.

In diesen Zusammenhang tauchen einige Fragen auf: Wie packen zum Beispiel andere Parteiorganisationen, besonders nach der 10. Tagung des ZK, das Problem der effektiven Nutzung der Arbeitszeit an? Welche Erfahrungen gibt es? Es wäre gut, wenn man darüber bald im „Neuen Weg“ etwas lesen könnte!